11-й год выпуска № 9
23 сентября 2011
24 элула 5771
ISSN 1618-6087

Zukunft

11. Jahrgang Nr. 9
23. September 2011
24. Elul 5771
ISSN 1618-6087

Informationsblatt des Zentralrats der Juden in Deutschland K.d.ö.R. – in Deutsch und Russisch

Feier
Neue Torarolle für Bremer Synagoge

Seite 2

Gefahr
Israel sieht sich strategischen Risiken gegenüber

Seite 3

Erfolg
Berlin und Frankfurt präsentierten jüdische Kultur

Seite 5

Die Zukunft im Blick

Rosch Haschana ist ein guter Anlass, über unsere Herausforderungen und Perspektiven nachzudenken

Von Dieter Graumann

Zu Rosch Haschana beginnen unsere Hohen Feiertage. Es ist die Zeit, in der wir ganz besonders über uns selbst und das vergangene Jahr nachdenken. Die Tora lehrt uns aber auch, dass wir nicht nur für uns selbst, sondern auch für unsere Welt und unsere Mitmenschen verantwortlich sind. Daher ist dieser Tag auch immer ein guter Anlass, über die jüdische Gemeinschaft in Deutschland nachzudenken.

Wir dürfen sicherlich Freude über das neue blühende jüdische Leben in Deutschland empfinden. Wir sind nicht nur quantitativ, sondern auch vor allem qualitativ gewachsen. Darauf können wir alle gemeinsam stolz sein. Allerdings darf aus Zufriedenheit keine Selbstzufriedenheit werden. Es gibt noch so viel zu tun, große Herausforderungen und wunderbare Chancen, die wir zusammen annehmen, angehen und nutzen wollen, um so eine noch stärkere, selbstbewusste und florierende jüdische Zukunft zu schaffen. Eine Zukunft, die bereits in diesem Moment schon längst begonnen hat.

Eine der zentralen Herausforderungen ist der anhaltende Ausbau jüdischer Infrastruktur. Die in diesem Bereich erzielten Fortschritte sind enorm. Die beiden Rabbinerseminare bereiten sich auf neue Ordinationen vor. Die Fachhochschule Erfurt bietet Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jüdischer Gemeinden, Einrichtungen und Organisationen – getragen vom Zentralrat der Juden – in diesem Jahr erneut einen Studiengang für jüdische Sozialarbeit. Stolz sind wir auch auf die neue jüdische Kultur, die sich hierzulande immer deutlicher entwickelt. Sie soll – und sie wird – eine zentrale Stütze des neuen Judentums in Deutschland sein. Es tut sich also viel, aber es ist wie mit dem Schwimmen gegen den Strom: Wer sich ausruht, wird zurückgespült.

Zugleich muss unser Blick freilich fest in die Zukunft gerichtet sein. Und das bedeutet: Aktive, engagierte Jugendarbeit pur. Wenn wir nicht in die jüdische Bildung unserer Kinder und Enkelkinder, in die Förderung jüdischer Identität und in eine nachhaltige Verbindung zwischen den Gemeinden und der jungen Generation investieren – und zwar nicht nur Geld, sondern auch Liebe, Herzblut und Vertrauen– wird unsere Zukunft nicht das werden, was wir uns so sehr erhoffen.

Zugleich muss unser Blick freilich fest in die Zukunft gerichtet sein. Und das bedeutet: Aktive, engagierte Jugendarbeit pur.

Das haben wir beherzigt. Unsere jungen Leute sollen viel mehr Raum und Ermutigung für Engagement bekommen. Ein Signal dafür: Im November findet in Weimar die Ratstagung des Zentralrats gemeinsam mit dem Jugendkongress statt. Das ist ganz neu. Und ganz richtig: „Zentralrat goes Young Generation!“

In der modernen Mediengesellschaft kommt der Darstellung unserer Gemeinschaft und unserer Religion, Tradition und Kultur in der breiten Öffentlichkeit große Bedeutung zu. Und auch in dieser Hinsicht gilt: Es ist viel geleistet worden; es muss noch mehr geleistet werden. Als Präsident des Zentralrats werbe ich unablässig für die Verbreitung von Wissen über das Judentum und setze mich für jüdische Belange ein. Das werde ich auch weiterhin mit all meiner Kraft tun. Doch jeder von uns hier ist ein Botschafter des Judentums, und zwar ganz gleich, welche jüdische Ausrichtung speziell vertreten wird. Ich würde mir daher wünschen, dass die jüdische Gemeinschaft als Ganzes in dieser Hinsicht noch selbstbewusster nach außen wirkt und unsere Medienarbeit noch frischer wird.

Gute Kommunikation ist aber stets auch moderne Kommunikation. Das verfolgen wir zielstrebig. Der Zentralrat bietet beispielsweise eine Fülle von Informationen, sei es auf seiner Webseite oder auch inzwischen bei Facebook. Künftig werden wir in den neuen Medien noch präsenter sein, um somit auch noch besser und direkter die Anliegen unserer Mitglieder zu erfahren. Gute Kommunikation ist also auch Kommunikation nach innen. Wir müssen die jüdische Gemeinschaft über jüdisches Leben in Deutschland und in der Welt stetig auf dem Laufenden halten. Dazu sind die zahlreichen Gemeindezeitungen unerlässlich. Sie müssen erhalten bleiben. Seinerseits will Zentralrat, der mit der Jüdischen Allgemeinen und dem zweisprachigen Informationsblatt „Zukunft“ über zwei wichtige Medien verfügt, die inhaltliche Betreuung unserer Gemeinschaft weiter verbessern.

Dr. Graumann: Auf die jüdische Gemeinschaft warten im Jahre 5772 wichtige Aufgaben
Foto: R. Herlich

Es gilt darüber hinaus unsere neue Positionierung öffentlich stärker zu vertreten. Wir sind inzwischen ein Stück vom „jüdischen Mahnwesen“ abgerückt, das in früherer Zeit Proteste gegen antisemitische Auswüchse zum Hauptinhalt unserer Öffentlichkeitsarbeit machte. Aber niemand soll sich hier irren: Wo nötig, zeigen wir auch künftig kämpferisches, leidenschaftliches Engagement, wie wir es neulich erst im Blick auf antisemitische und antiisraelische Tendenzen bei der LINKEN sehr offensiv getan haben.

Im kommenden Jahr 5772 werden wir also natürlich weiterhin dafür eintreten, was uns am Herzen liegt. Dazu gehört auch immer der Staat Israel. Gerade in der nächsten Zeit wird Israel auch wieder in besonderem Maße auf unsere Hilfe und öffentliche Unterstützung angewiesen sein. Es geht wohlgemerkt nicht um konkrete Aspekte von aktueller israelischer Politik, die Menschen in Israel und woanders immer kontrovers diskutieren mögen. Doch die internationale Politik setzt zunehmend auf einseitigen Druck auf Israel, um Zugeständnisse ohne Gegenleistung abzuringen. Das ist eine offene Einladung an Israels Feinde, den Konflikt mit den „Zionisten“ fortzusetzen. Auch in Deutschland verfechten viele Menschen die ungeheuerliche These, Israel sei DAS Hindernis für einen Nahostfrieden. Dagegen werden wir unsere Stimme erheben und für einen fairen Umgang mit und mehr Verständnis für den jüdischen Staat werben. Denn wenn es um existenzielle Fragen geht, kann Israel immer fest auf uns zählen. Für uns ist Israel stets Herzenssache und Teil unserer Identität. Das steht niemals zur Disposition.

Von ganzem Herzen wünsche ich allen: Schana towa u‘metuka! Auf ein glückliches und friedvolles neues Jahr!

Dr. Dieter Graumann ist Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Думать о будущем

Рош ха-Шана – это хороший повод поразмышлять о наших задачах и перспективах

Дитер Грауман

В Рош ха-Шана начинаются наши Высокие праздники. Это время, когда мы особенно интенсивно размышляем о нас самих и о прошедшем годе. В то же время Тора учит нас, что мы ответственны не только за себя, но и за наш мир и наших ближних. Поэтому этот день всегда является хорошим поводом поразмышлять о еврейском сообществе в Германии.

Конечно же, мы можем испытывать радость по поводу нового расцвета еврейской жизни в Германии. Мы выросли не только в количественном, но и, прежде всего, в качественном отношении. Этим мы все можем гордиться. Однако удовлетворённость достигнутым не должна превратиться в самодовольство. Нам ещё так много предстоит сделать. Мы должны будем вместе решать сложные задачи и использовать чудесные шансы, для того чтобы еврейское сообщество стало ещё более сильным, процветающим и уверенным в себе. Наше будущее уже давно началось.

Одна из наших главных задач – это постоянное расширение еврейской инфраструктуры. В этой области были достигнуты огромные успехи. Обе наши раввинские академии готовятся к выпуску новых раввинов. В этом году Эрфуртский институт прикладных наук снова предлагает сотрудникам еврейских общин, учреждений и организаций курс обучения по специальности «Социальная работа», который финансируется Центральным советом евреев в Германии. Мы также гордимся новой еврейской культурой, активно развивающейся в Германии. Она должна быть и она станет маяком нового еврейства в этой стране. Как мы видим, делается много, однако это как плыть по реке против течения: стоит только остановиться, и тебя начинает относить назад.

В современном мире также крайне важно знакомить широкую общественность с нашим сообществом, нашей религией, традицией и культурой. В этой области тоже было много сделано, однако нужно сделать ещё больше.

В то же время наш взгляд, конечно же, должен быть твёрдо устремлён в будущее, а это означает активную работу с молодёжью. Если мы не будем инвестировать (причём не только деньги, но и любовь, увлечённость и доверие) в еврейское образование наших детей и внуков, в развитие еврейской идентичности и создание прочных связей между общинами и молодым поколением, то наше будущее будет не таким, как нам бы этого хотелось. Мы это понимаем. Поэтому мы должны поддерживать нашу молодёжь и предоставлять ей намного больше возможностей для активного участия в еврейской жизни. Примером тому может служить молодёжный конгресс, который пройдёт в ноябре в Веймаре одновременно с заседанием Собрания ЦСЕГ. Такого ещё не было. Тем самым мы посылаем сигнал: Zentralrat goes Young Generation! (ЦСЕГ делает ставку на молодое поколение!)

В современном мире также крайне важно знакомить широкую общественность с нашим сообществом, нашей религией, традицией и культурой. В этой области тоже было много сделано, однако нужно сделать ещё больше. Как президент ЦСЕГ я неизменно призываю к распространению знаний об иудаизме и выступаю за еврейские интересы. Я и впредь буду прилагать максимум усилий в этом направлении. Однако каждый из нас является послом еврейства, причём вне зависимости от того, к какому течению иудаизма он принадлежит. Поэтому мне бы хотелось, чтобы еврейское сообщество в целом держалось ещё более уверенно, чтобы наша работа с общественностью стала более яркой и интересной.

Продолжение на стр. 2

начало на стр. 1

При этом хорошая информационная работа – это всегда современная информационная работа. Мы целенаправленно работаем в этом направлении. Например, ЦСЕГ предлагает большое количество информации на своей странице в Интернете, а теперь ещё и в «Фейсбуке». В будущем мы будем ещё шире представлены в новых СМИ, чтобы быстрее и лучше узнавать о вопросах, волнующих членов наших общин. Таким образом, хорошая информационная работа – это также информационная работа внутри самого еврейского сообщества, которое мы должны постоянно знакомить с последними событиями еврейской жизни в Германии и во всём мире. Здесь крайне важную роль играют многочисленные общинные газеты. Необходимо, чтобы они существовали и дальше. В свою очередь ЦСЕГ, располагающий двумя такими важными печатными органами, как газета «Юдише Алльгемайне» и информационный бюллетень «Zukunft», будет способствовать дальнейшему улучшению информационного обслуживания нашего сообщества.

Кроме того, необходимо более активно проводить новую линию в нашей деятельности. Сегодня мы несколько отошли от «еврейского морализаторства»: протесты против проявлений антисемитизма больше не являются основным элементом нашей работы с общественностью, как это было раньше. Однако пусть никто не заблуждается: там, где это необходимо, мы и впредь будем решительно и активно выражать свою позицию. Самый недавний пример тому – наша резкая критика антисемитских и антиизраильских тенденций в партии «Левые».

Поэтому и в наступающем 5772 году мы, разумеется, попрежнему будем занимать активную позицию по важным для нас вопросам. К таким вопросам неизменно относится и государство Израиль. Тем более что в ближайшее время Израилю снова очень понадобится наша помощь и публичная поддержка. При этом речь не идёт о конкретных аспектах современной израильской политики, которая может вызывать острые дискуссии как в Израиле, так и за его пределами. Однако международное сообщество постоянно усиливает одностороннее давление на Израиль, принуждая его идти на безоговорочные уступки. Это открытое приглашение врагам Израиля продолжать конфликт с «сионистами». В Германии многие люди также придерживаются возмутительного мнения, что Израиль – это главное препятствие на пути к миру на Ближнем Востоке. Мы будем выступать против этого и призывать к тому, чтобы к еврейскому государству относились справедливо и с большим пониманием. Ибо когда речь идёт о самом существовании Израиля, он всегда может твёрдо рассчитывать на нашу поддержку. Израиль всегда в наших сердцах, он часть нашего самосознания. И это никогда не изменится.

От всей души желаю всем шана това у-метука! Счастья и мира в новом году!

Д-р Дитер Грауман – президент
Центрального совета евреев в Германии

Gotteshaus

Die Synagoge der Hansestadt feierte ihr 50jähriges Jubiläum mit der Einweihung einer Torarolle

Am 29. August feierte die jüdische Gemeinde in Bremen das 50jährige Jubiläum ihrer Synagoge. Das Jubiläum wurde mit der Einweihung einer neuen Torarolle begangen. Zu der der von Landes- und Gemeinderabbiner Netanel Teitelbaum geleiteten Feier waren zahlreiche Gäste erschienen, unter ihnen der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Dieter Graumann, der Bremer Bürgermeister Jörg Böhrsen, der Präsident der Bremer Bürgerschaft, Christian Weber und die Alt-Bürgermeister Hans Koschnick und Henning Scherf. Als Gastgeberin fungierte die Gemeindevorsitzende Elvira Noa.

Das seinerzeit vom Architekten Karl Gerle entworfene Gotteshaus gehört zu den älteren Synagogen, die heute in der Bundesrepublik bestehen.

Das seinerzeit vom Architekten Karl Gerle entworfene Gotteshaus gehört zu den älteren Synagogen, die heute in der Bundesrepublik bestehen. Die Bremer Hauptsynagoge der Vorkriegszeit war während der „Reichskristallnacht“ von den Nationalsozialisten zerstört worden. Vor diesem Hintergrund bezeichnete Dr. Graumann das Jubiläum der heutigen Synagoge in historischer Hinsicht als ein Wunder. In seiner Ansprache hob er de Bedeutung der Synagoge hervor und würdigte die erfolgreiche Arbeit der Gemeinde.

Feier: 50 Jahr Bremer Synagoge (v.l.n.r: Rabbiner Netanel Teitelbaum, mit der Tora-Rolle, Rabbiner Menachem Halevi-Klein, Vorstandsmitglied der Gemeinde Bremen Grigori Pantijelew und Zentralratspräsident Dr. Dieter Graumann) *Foto: Jüdische Gemeinde Bremen*

Zugleich unterstrich er den Wandel, den die jüdische Gemeinschaft in ganz Deutschland erlebe. Niemals in ihrer immerhin schon 1.700 langen Geschichte hätten Juden hierzulande so frei und sicher wie heute leben können. Das sei erfreulich, zugleich aber auch ein Anlass, sich in der Gesellschaft noch stärker als bisher zu engagieren. Juden in Deutschland, betonte Dr. Graumann, sollten vorleben, dass das Judentum durchaus fröhlich, heiter und optimistisch sei. Aber dennoch werde sich die jüdische Gemeinschaft immer für die Themen engagieren, die ihr am Herzen liege und nannte in diesem Zusammenhang das Anprangern anti-israelischer und antisemitischer Äußerungen, die in letzter Zeit vermehrt aus der Bremer Linkspartei zu hören waren.

Die erste jüdische Gemeinde in Bremen wurde im Jahre 1803 gegründet, doch wurden nur anderthalb Jahrzehnte später nahezu alle jüdischen Bewohner zum Verlassen der Stadt gezwungen. Erst 1849 wurde Juden wieder erlaubt, ihren Wohnsitz in Bremen zu nehmen. Vor der Machtergreifung durch die NSDAP 1933 lebten in Bremen rund 1.400 Juden. Ein Großteil von ihnen wurde während des Holocausts ermordet. 1945 wurde eine neue Gemeinde gegründet, die 1961 150 Mitglieder hatte. Durch die Zuwanderung aus der ehemaligen UdSSR nahm die Mitgliederzahl stark zu und liegt heute bei rund 1.100. In der Synagoge werden regelmäßig Gottesdienste abgehalten. Darüber hinaus gibt es in der Gemeinde eine Mikwe, ein Jugendzentrum, einen Makkabi-Sportverein, eine Theatergruppe, ein Integrationsbüro und einen Seniorentreff. zu

Юбилей

50-летие синагоги Бремена было отмечено освящением свитка Торы

29 августа Еврейская община Бремена отметила 50-летний юбилей своей синагоги. Во время праздничной церемонии, которой руководил земельный раввин и раввин Еврейской общины Бремена Нетанель Тайтельбаум, состоялось освящение свитка Торы. На юбилейном торжестве присутствовали многочисленные гости, в том числе президент Центрального совета евреев в Германии д-р Дитер Грауман, бургомистр Бремена Йенс Бёрнзен, председатель бременского парламента Кристиан Вебер и бывшие бургомистры Ханс Кошник и Хеннинг Шерф. Принимающую сторону представляла председатель общины Эльвира Ноа.

Бременская синагога, построенная по проекту архитектора Карла Герле, относится к наиболее старым из ныне существующих на территории ФРГ синагог.

Бременская синагога, построенная по проекту архитектора Карла Герле, относится к наиболее старым из ныне существующих на территории ФРГ синагог. Главная синагога Бремена была разрушена нацистами ещё до войны во время «Хрустальной ночи». Поэтому д-р Грауман сказал, что с исторической точки зрения 50-летний юбилей сегодняшней бременской синагоги – это чудо. В своём выступлении он подчеркнул значение синагоги и высоко оценил успешную работу общины.

Д-р Грауман также особо отметил те перемены, которые переживает еврейское сообщество в Германии. Он сказал, что ещё никогда за всю свою 1700-летнюю историю евреи не жили в этой стране так свободно и уверенно, как сейчас. Это радует и одновременно является поводом для того, чтобы ещё активней, чем прежде, участвовать в жизни общества. Как подчеркнул д-р Грауман, евреи в Германии должны демонстрировать, что иудаизм – это религия, полная радости, веселья и оптимизма. В то же время президент ЦСЕГ сказал, что еврейское сообщество всегда будет занимать активную позицию в важных для него вопросах. В этой связи он упомянул критику антиизраильских и антисемитских высказываний, которые в последнее время особенно часто позволяли себе представители партии «Левые» в Бремене.

Первая еврейская община Бремена была основана в 1803 году, однако уже через 15 лет практически все еврейские жители вынуждены были покинуть этот город. Лишь в 1849 году евреям вновь было разрешено селиться в Бремене. Перед приходом к власти нацистов в 1933 году в Бремене проживало около 1400 евреев. Большинство из них были убиты во время Холокоста. В 1945 году в Бремене была основана новая еврейская община, которая в 1961 году насчитывала 150 человек. В результате иммиграции евреев из бывшего СССР число членов общины резко возросло и сегодня составляет примерно 1100 человек. В синагоге регулярно проводятся богослужения. В общине имеется миква, молодёжный центр, спортивное общество «Маккаби», театральная группа, интеграционное бюро и клуб пожилых людей. zu

NACHRICHTEN | ИЗВЕСТИЯ

Fonds

Am 1. September hat der von der Bundesregierung finanzierte und von der Claims Conference verwaltete neue „Entschädigungsfonds für NS-Verfolgte“ (offizieller englischer Name: Holocaust Victim Compensation Fund oder kurz: HVCF) seine Tätigkeit aufgenommen. Der HVCF leistet Einmalzahlungen in Höhe von 1.900 Euro an jüdische NS-Verfolgte, die in Bulgarien, der Tschechischen Republik, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, der Slowakei oder Slowenien leben. Anspruchsberechtigt sind Personen, die auf Grund der Verfolgung Freiheitsentziehung oder Freiheitsbeschränkung erlitten hatten oder sich der Verfolgung durch Flucht vor den Besatzungstruppen entziehen konnten. Ebenfalls leistungsberechtigt sind Personen, die von September 1941 bis Januar 1944 in Leningrad lebten oder in dieser Zeit von dort flüchteten. Weitere Voraussetzung ist, dass der Antragsteller oder die Antragstellerin keine Leistungen auf Grund einer Reihe anderer Entschädigungsgesetze und –regelungen erhalten haben oder erhalten. Weiterführende Informationen sind im Internettauftritt der Claims Conference zu finden (www.claimscon.org/hvcf)). zu

Фонд

1 сентября начал работу новый фонд компенсаций жертвам Холокоста. Его официальное английское название «Holocaust Victim Compensation Fund» или сокращённо HVCF. Этот фонд, которым управляет Клеймс Конференс, финансируется правительством Германии. Евреи, подвергшиеся преследованиям со стороны нацистского режима, которые проживают в Болгарии, Чешской республике, Эстонии, Венгрии, Латвии, Литве, Польше, Румынии, Словацкой республике и Словении, смогут получить из нового фонда одноразовую выплату в размере 1900 евро. Право на получение этой выплаты имеют лица, которые в результате преследования были лишены свободы или их свобода была ограничена, а также лица, которым удалось спастись от преследований бегством с позднее оккупированных территорий. Право на получение компенсации также имеют лица, проживавшие в Ленинграде в период с сентября 1941 по январь 1944 года или бежавшие из Ленинграда в этот период. На компенсацию из нового фонда не могут претендовать лица, которые получают или когда-либо получали выплаты на основании других законов и положений о компенсациях. Подробная информация находится на сайте Клеймс Конференс www.claimscon.org/hvcf . zu

Prekäre Lage

An der Schwelle des neuen Jahres sieht sich Israel einer Reihe von Herausforderungen gegenüber

Im September 2011 musste die israelische Diplomatie Überstunden leisten. In einem letzten Abwehrkampf versuchte Jerusalem, die Anerkennung einer palästinensischen Staatlichkeit durch die Vereinten Nationen zu verhindern oder doch wenigstens den Israel dadurch zugefügten politischen Schaden zu mindern. Als diese Zeilen in den Druck gingen, stand das Resultat der UNO-Beratungen noch nicht fest. In jedem Fall aber ist es der palästinensischen Führung gelungen, ihren internationalen Status erheblich aufzuwerten. Gleichzeitig hat das diplomatische Kräftemessen Israels internationale Isolation für jedermann deutlich gemacht. Das kann in den kommenden Wochen und Monaten schwerwiegende Konsequenzen haben.

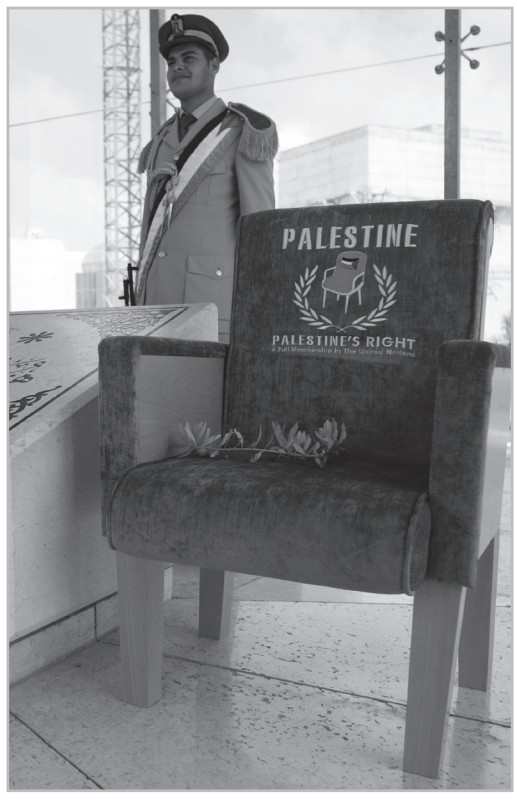
Nicht minder wichtig: Die internationale Aufwertung hat die palästinensische Führung unter Mahmoud Abbas ohne jegliche Gegenleistung erhalten. Noch kurz vor dem Gang zur UNO hat die Regierung in Ramallah ihre Weigerung betont, Israel als den Nationalstaat des jüdischen Volkes anzuerkennen. Mehr als das: Die als Israels Friedenspartner agierende PLO hat ihre Nationalcharta, die die „Befreiung" ganz Palästinas verlangt, auch 18 Jahre nach den Osloer Abkommen nicht geändert. Selbstverständlich hat die UNO dies auch nicht zur Voraussetzung für eine Anerkennung der palästinensischen Staatlichkeit gemacht. Damit aber erhält die als gemäßigt definierte palästinensische Führung einen weiteren Anreiz, Israel durch einseitige Schritte in die Defensive zu zwingen. Die Geschehnisse verleihen Israels Gegnern in vielerlei Hinsicht Aufwind. So ist damit zu rechnen, dass Boykottaufrufe und Sanktionsforderungen gegen die „israelischen Besatzer" in den kommenden Monaten an Intensität gewinnen. Punktuell kann solchen Bemühungen auch Erfolg beschieden sein.

Damit ist die Liste von Israels Sorgen aber noch lange nicht erschöpft. In der West Bank ist die Gefahr einer neuen Terrorwelle nicht auszuschließen. Sorgen macht auch die labile Lage in Ägypten zu nennen. Die palästinensische Hamas aber auch Al-Qaida-nahe Elemente in Ägypten machen sich die Umwälzung zunutze, um die Sinai-Halbinsel zum Sprungbrett für antiisraelischen Terrorismus zu verwandeln. Wie der generalstabsmäßig geplante Terrorangriff bei Eilat im August zeigte, ist diese Gefahr reell.

Nach den politischen Umwälzungen in der arabischen Welt ist die künftige politische Ausrichtung mehrerer Länder in Israels Nachbarschaft unklar. In Ägypten regen sich antiisraelische Ressentiments: wie bei der Erstürmung der israelischen Botschaft in Kairo deutlich wurde, auch unter Anwendung von Gewalt. In Tunesien will ein zur Beratung vorgelegter Entwurf einer Verfassung jegliche Kontakte zu Israel verbieten. Den Aufstand in Libyen haben Waffenschmuggler zu massiven Lieferungen von Kriegsmaterial an die Hamas genutzt. Der Nachschub wurde, offenbar ohne größere Schwierigkeiten, über Ägypten und die Grenze zum Gaza-Streifen geleitet.

Solche Entwicklungen bringen die israelische Regierung in Bedrängnis. Auf der einen Seite kann sie die Ereignisse im palästinensischen Lager nur begrenzt und in der arabischen Welt so gut wie gar nicht beeinflussen. Auf der anderen Seite aber muss sie auf sie reagieren und einer zunehmenden Vereinsamung des jüdischen Staates in der internationalen Politik entgegenzuwirken. Ohne internationale Unterstützung bleibt der Handlungsspielraum Israels begrenzt.

Damit aber gerät das Mitte-Rechts-Kabinett in eine Zwickmühle zwischen innen- und außenpolitischen Zwängen. Das gilt auch und gerade für die Reaktion auf die UNO-Beratungen. Auf dem rechten Flügel des politischen Spektrums werden Rufe nach politischen Vergeltungsmaßnahmen laut, darunter nach einer Aufkündigung der Osloer Abkommen und nach einer formalen Annexion israelischer Siedlungen im Westjordanland. Freilich: Solche Schritte würden die internationale Isolation Israels weiter erhöhen. Auch Israels friedenspolitische Positionen kommen verstärkt auf den Prüfstand. Die USA und Europa erwarten von Jerusalem, dem so genannten Obama-Plan, der einen Rückzug aus der Westbank mit teilweisem Gebietstausch vorsieht, im Grundsatz zuzustimmen. Allerdings würde ein Ja zu Obama Netanjahus nicht nur seine Koalition, sondern wahrscheinlich auch seine eigene Likud-Partei spalten.



Gefahren: Die Hamas bekommt neue Waffen, Abbas drängt Israel politisch in die Defensive (links: lybischer Rebell, rechts: symbolischer UNO-Sessel für Palästina) *Fotos: dpa*

Als wäre all das nicht genug, sieht sich Israel einer gefährlichen Krise im Verhältnis zur Türkei gegenüber. Anfang September wurde der Bericht einer UN-Untersuchungskommission zu der „Gaza-Hilfsflotte" vom Mai 2010 publik. Damals hatte die israelische Armee mehrere Schiffe aufgebracht, die die Seeblockade des Gaza-Streifens durchbrechen wollten. Dabei wurden neun türkische Aktivisten, die die Soldaten angegriffen hatten, erschossen. Nun hat die UN-Kommission die Aktion kritisiert, die Blockade aber als völkerrechtskonform bezeichnet – eine Feststellung, die von Ankara als ein Schlag ins Gesicht empfunden und mit der Ausweisung des den israelischen Botschafter sowie der wiederholt angedeuteten Drohung eines militärischen Vorgehens gegen die Gaza-Blockade beantwortet wurde. Zwar gilt ein tatsächlicher Zusammenstoß zwischen den beiden stärksten Armeen im östlichen Mittelmeer als unwahrscheinlich, doch würde jede weitere Eskalation im türkisch-israelischen Verhältnis den östlichen Mittelmeerraum destabilisieren.

So sieht sich Israel heute einer Reihe strategischer Risiken gegenüber, die die geopolitische Lage des Landes in den kommenden Monaten negativ tangieren können. Damit droht das nahende Jahr 5772 zu einem der schicksalsträchtigsten in der Geschichte des jüdischen Staates zu werden. zu

Трудное положение

На пороге нового года Израиль стоит перед целым рядом сложных проблем

В сентябре 2011 года израильской дипломатии пришлось работать сверхурочно: Иерусалим пытался предотвратить признание Палестинского государства Организацией Объединённых Наций или хотя бы свести к минимуму политический вред, который данный шаг может нанести Израилю. К моменту сдачи этого номера в печать результат консультаций в ООН ещё не был известен. В любом случае палестинскому руководству удалось значительно повысить свой международный статус. В то же время это дипломатическое противостояние чётко продемонстрировало международную изоляцию Израиля. В следующие недели и месяцы это может привести к серьёзным последствиям.

Не менее важно и то, что для повышения международного статуса палестинскому руководству во главе с Махмудом Аббасом не пришлось идти на какие-либо встречные шаги. Так, незадолго до обращения в ООН правительство в Рамалле подчеркнуло, что отказывается признать Израиль национальным государством еврейского народа. Более того, хотя с момента подписания соглашения в Осло прошло уже 18 лет, ООП, выступающая в качестве партнёра Израиля по мирным переговорам, до сих пор не исключила из своей Национальной хартии требование об «освобождении» всей Палестины. Разумеется, ООН и не потребовала сделать это в качестве условия признания палестинской государственности. Таким образом, у считающегося умеренным палестинского руководства возникает дополнительный стимул для оказания давления на Израиль путём односторонних шагов. Эти события во многом укрепляет позиции врагов Израиля. Так, следует ожидать, что в ближайшие месяцы призывы к бойкоту Израиля и требования ввести санкции против «израильских оккупантов» станут ещё более интенсивными. В отдельных случаях подобные усилия могут даже увенчаться успехом.

Однако этим список проблем Израиля далеко не исчерпывается. Так, нельзя исключить опасность новой волны террора на Западном берегу реки Иордан. Обеспокоенность вызывает и нестабильная ситуация в Египте. Палестинская группировка ХАМАС, а также близкие к Аль-Каиде элементы в Египте используют преобразования в этой стране, чтобы превратить Синайский полуостров в плацдарм для антиизраильской террористической деятельности. Как показал тщательно спланированный теракт, произошедший в августе в районе Эйлата, эта опасность реальна.

После политических преобразований в арабском мире пока ещё непонятно, какую политику будет проводить ряд соседних с Израилем стран. В Египте наблюдается рост антиизраильских настроений, что, как продемонстрировало нападение на израильское посольство в Каире, сопровождается в том числе и применением насилия. В Тунисе вынесен на рассмотрение проект конституции, запрещающий любые контакты с Израилем. Восстание в Ливии было использовано контрабандистами для осуществления крупных поставок оружия группировке ХАМАС. Очевидно, это оружие практически беспрепятственно переправлялось через Египет и границу с сектором Газа.

Без международной поддержки арсенал политических возможностей Израиля будет оставаться ограниченным.

Всё это ставит израильское правительство в сложное положение. С одной стороны, оно только отчасти может влиять на события в палестинском лагере, и практически никак не может влиять на процессы в арабском мире. С другой стороны, оно вынуждено реагировать на них и противодействовать росту изоляции еврейского государства в мире. Без международной поддержки арсенал политических возможностей Израиля будет оставаться ограниченным.

При этом правоцентристское правительство Израиля оказывается в затруднительном положении из-за необходимости лавировать между требованиями внешней и внутренней политики. Это в первую очередь относится и к реакции на консультации в ООН. Со стороны израильских правых раздаются призывы к ответным политическим мерам, таким, например, как расторжение подписанного в Осло соглашения и формальная аннексия израильских поселений на Западном берегу реки Иордан. Конечно, такие шаги привели бы к ещё большей международной изоляции Израиля. Кроме того, будут пересмотрены позиции Израиля в вопросе мирного урегулирования. США и Европа ожидают от Иерусалима принципиального согласия с так называемым планом Обамы, который предусматривает уход Израиля с Западного берега при частичном обмене территориями. Однако если Нетаньяху согласится с планом Обамы, то это может привести не только к расколу его коалиции, но и, возможно, к расколу его собственной партии «Ликуд».

Вдобавок ко всему в последнее время наблюдается опасное обострение отношений между Израилем и Турцией. В начале сентября был опубликован отчёт комиссии ООН по расследованию инцидента с «флотилией свободы» в мае 2010 года. Тогда израильская армия захватила несколько кораблей, собиравшихся прорвать морскую блокаду сектора Газа. При этом были застрелены девять турецких активистов, атаковавших израильских солдат. Комиссия ООН подвергла критике эту акцию, но в то же время назвала блокаду сектора Газа не противоречащей нормам международного права. Анкара восприняла это заключение как пощёчину и отреагировала высылкой израильского посла и очередной угрозой применить военную силу против блокады Газы. Хотя реальное столкновение между двумя самыми сильными армиями в восточном Средиземноморье считается маловероятным, однако любая дальнейшая эскалация в турецко-израильских отношениях может привести к дестабилизации этого региона.

Как видно из вышесказанного, сегодня Израиль стоит перед лицом целого ряда стратегических рисков, которые в ближайшие месяцы могут отрицательно повлиять на его геополитическое положение. Таким образом, наступающий 5772 год может стать одним из самых судьбоносных в истории еврейского государства. zu

Ein langer Weg

Das israelische Museum für den jüdischen Soldaten des Zweiten Weltkrieges tritt endlich in die Bauphase. Damit sind die Herausforderungen aber noch lange nicht vorbei

„Ja“, sagt Zvi Kan-Tor, „Wir haben einen wichtigen Fortschritt erzielt. Allerdings“, fügt der Generaldirektor des Trägervereins für das Museum für den jüdischen Soldaten des Zweiten Weltkrieges hinzu, „sind wir noch lange nicht am Ziel.“ Sein Blick wendet sich zum Fenster seines kleinen Arbeitszimmers, das sich in einer Fertigbaubaracke der Panzerkorps-Gedenkstätte „Jad la-Schirjon“ in Latrun befindet. Das Wort „Büro“ wäre für die bescheidenen vier Wände übertrieben. Von hier treibt Kan-Tor seit fünf Jahren die Errichtung des als zentrales Ehrenmal für die anderthalb Millionen jüdischer Kriegsteilnehmer der Jahre 1939 bis 1945 geplanten Museums voran. „Wenn ich dir erzählen würde, mit welchen Schwierigkeiten wir zu kämpfen haben, würdest du mir nicht glauben“, beteuert Zvika, wie ihn jedermann nennt. Die Mängelliste reicht von bürokratischen Hindernissen bei der Zuteilung des Baubodens bis hin zu problematischer Finanzierung und Personalmangel.

Jetzt aber dürfen die Initiatoren des Vorhabens – jedenfalls vorerst - aufatmen. Im Sommer hat die israelische Regierung beschlossen, in den kommenden Jahren 13 Millionen Schekel, umgerechnet rund zweieinhalb Millionen Euro, für den Bau des Museums zur Verfügung zu stellen. Rund eine Million Euro stehen als Spende des israelisch-kanadischen Geschäftsmannes und Philanthropen David Azrieli bereit – der mit Abstand größte private Förderbetrag, den das Museum bisher erhalten hat. „Mit dem nun vorhandenen Geld“, erklärt Zvika, „können wir den Bau beginnen.“ Im September hat der Trägerverein den Auftrag für die Errichtung des Museums vergeben. Die Aufnahme des Museumsbetriebs ist für 2014 geplant. In sieben Ausstellungsbereichen sollen die jüdischen Kämpfer und ihr herausragender Beitrag zum Sieg über die Achsenmächte gewürdigt werden. Dabei sollen neben Exponaten, Fotos und Schaubildern auch Filme und interaktive Elemente den Museumsbesuch zu einem Erlebnis des 21. Jahrhunderts machen.

Allerdings ist das Projekt trotz der zugesagten Förderung durch den Staat noch nicht in trocknen Tüchern. ,“Es ist“, betont Kan-Tor „noch viel Arbeit nötig.“ Und Geld. Um das Vorhaben plangemäß zu realisieren, muss der Trägerverein seine Schatztruhe mindestens um weitere zwei Millionen Euro aufstocken – und zwar durch Spenden. In einer jüdischen Welt, in der Hunderte von Projekten auf Mäzene angewiesen sind, wird das Aufbringen der Mittel nicht einfach sein. „Hoffentlich“, meint Kan-Tor, „lassen sich potenzielle Förderer leichter überzeugen, wenn sie erst einmal die Baustelle und nicht nur Reißbrettentwürfe sehen.“

Indessen gehen die Pläne des Vereins weit über die Inbetriebnahme des Museums hinaus. „Leider ist die Rolle der jüdischen Kämpfer im Zweiten Weltkrieg selbst unter Juden nicht ausreichend bekannt“, weiß Kan-Tor. „Daher können wir unserer Aufgabe nur dann gerecht werden, wenn wir als ein führendes Forschungszentrum das Wissen über jüdische Soldaten im Zweiten Weltkrieg verbreiten.“ In Israel sind die ersten Schritte in diese Richtung bereits getan worden. In Absprache mit Kan-Tor ordnete das Erziehungskorps der israelischen Armee an, das Thema im Rahmen der pädagogischen Arbeit des Korps aufzugreifen. Mit dem Erziehungsministerium verhandelt Kan-Tor über die Aufnahme des jüdischen Beitrags zum Sieg über das „Dritte Reich“ und seine Verbündeten in den Lehrplan israelischer Schulen. Damit sind zwei zentrale Institutionen im Bereich der Erziehungs- und Jugendarbeit mit dem Problem befasst.

Komplexer wird die Erziehungstätigkeit in der Diaspora. Dort kann das Motiv des jüdischen Soldaten zu einem wichtigen Mittel der Stärkung jüdischen Bewusstseins werden, doch verlangt das ein dichtes Netz engagierter Helfer. „Was wir brauchen“, sagt Kan-Tor, „ist eine voll ausgewachsene Abteilung für internationale Beziehungen“. Schaut man sich die kleine Fertigbaubaracke in Latrun an, muten solche hochfliegenden Ziele utopisch an. Dennoch gibt sich Kan-Tor - als Brigadegeneral der Reserve und ehemaliger Kommandeur bei der Panzertruppe komplexe Operationen gewohnt - nicht geschlagen. Im August konnte der Museumsverein in Großbritannien seinen ersten ausländischen Freundeskreis öffnen. Weitere sollen folgen. wst

Kampferprobt: Brigadegeneral Zvi Kan-Tor lenkt den Museumsbau Foto: wst

„Was ich immer schon wissen wollte...“

Glossar mit Begriffen des Judentums
von Rabbiner Dr. Joel Berger

Chumasch (Hebräisch)
Die fünf Bücher Mose, die Tora. (Weisung, Lehre) Auch „Tora Schebechtaw“ genannt - die schriftliche Weisung, die dem jüdischen Volk nach dem Auszug aus Ägypten am Berge Sinai offenbart wurde. Die gesamte Tora ist von Moses und seinem Nachfolger Jehoschua niedergeschrieben worden. Die Tora stellt den ersten Teil des Tanach (hebräische Bibel) dar. Davon zu unterscheiden ist die „Tora Schebealpe“ (die mündliche Weisung), die erst am Ende der talmudischen Ära schriftlich fixiert wurde. Die meisten Chumasch-Ausgaben sind mit frühen und späteren Kommentaren ergänzt worden. Das im Jahre 1616 auf Jiddisch veröffentlichte „Ze'eno u'Reeno“ („kommt und sehet“) für die des Hebräischen weniger mächtigen jüdischen Frauen entstand aus Tora- und Midrasch-Paraphrasen (Exegese). Dieses Buch, das uns als Erbauungsliteratur bis heute erhalten geblieben ist, wurde „Tajtsch-Chumesch“ genannt. (Tajtsch oder Dajtsch = „Jiddisch“ beziehungsweise „Übertragung, Übersetzung“).

CHUPPA (Hebräisch)
Hochzeitsbaldachin. Unter diesem wird das Brautpaar getraut. „Chuppa und Kidduschin“ wird auch die Hochzeitszeremonie insgesamt genannt.

«Это я давно хотел знать...»

Словарь иудаизма раввина д-ра Йоэля Бергера

ХУМАШ, (древнеевр.)
Пятикнижие Моисея, Тора (закон, учение). Называется также «Тора Ше-би-хтав» – Письменный Закон, который после исхода из Египта был дарован еврейскому народу на горе Синай. Тора была полностью записана Моисеем и его преемником Иисусом Навином. Тора является первой частью Танаха (еврейской Библии). От неё следует отличать «Тора Ше-бе-аль-пе» (Устный Закон), которая была письменно зафиксирована лишь в конце талмудической эпохи. Большинство изданий Хумаша были дополнены ранними и более поздними комментариями. Книга «Цеена у-Реена» («пойдите и посмотрите»), вышедшая в 1616 году на идише, предназначалась для менее сведущих в древнееврейском языке еврейских женщин и представляла собой переложение историй Торы и Мидраша (экзегетическая литература). Это произведение назидательной литературы, дошедшее до наших дней, получило название «Тайч-Хумеш» (тайч/дайч: «идиш» или «переложение, перевод»).

ХУПА (древнеевр.)
Свадебный балдахин, под которым совершается обряд бракосочетания. Свадебная церемония в целом называется «хупа и кидушин».

Долгий путь

Проект израильского Музея еврейского воина Второй мировой войны наконец-то переходит в фазу строительства. Однако многие проблемы по-прежнему остаются нерешёнными

«Да, – говорит Цви Кан-Тор, генеральный директор Общества по созданию Музея еврейского воина Второй мировой войны, – мы добились значительных успехов, однако до конечной цели ещё далеко». Он переводит взгляд на окно своего маленького кабинета, расположенного в бараке из сборных элементов на территории Музея танковых войск Яд ла-Ширьон в Латруне. Назвать это скромное помещение офисом было бы преувеличением. Отсюда Цви Кан-Тор вот уже пять лет руководит инициативой по созданию музея, который должен стать главным мемориалом, посвящённым полутора миллионам еврейских участников войны 1939 – 1945 годов. «Если бы я тебе рассказал, с какими трудностями нам приходится сталкиваться, ты бы мне не поверил», – говорит Цви Кан-Тор или, как все его называют, Цвика. Список проблем начинается с бюрократических препон в вопросе выделения участка под строительство музея и заканчивается сложностями с финансированием и нехваткой персонала.

Однако теперь инициаторы проекта, во всяком случае, пока, могут вздохнуть с облегчением. Этим летом израильское правительство приняло решение в ближайшие годы выделить на строительство музея 13 миллионов шекелей (около 2,5 миллионов евро). Около миллиона евро уже поступило в качестве пожертвования от израильско-канадского предпринимателя и филантропа Давида Азриэли. Эта самое крупное частное пожертвование из всех, полученных музеем на данный момент. «Теперь у нас достаточно денег, чтобы начать строительство», – говорит Цвика. В сентябре возглавляемое им Общество сделало заказ на строительство здания музея, открытие которого запланировано на 2014 год. Экспозиция будет состоять из семи разделов, рассказывающих о еврейских солдатах и их выдающемся вкладе в победу над странами гитлеровской коалиции. В соответствии с веяниями XXI века создатели музея собираются наряду с экспонатами, фотографиями и диаграммами включить в экспозицию фильмы и интерактивные элементы.

«Теперь у нас достаточно денег, чтобы начать строительство», – говорит Цвика.

Однако, несмотря на обещание государства оказать финансовую помощь, нельзя сказать, что все проблемы решены. Как подчёркивает Цви Кан-Тор, для успешного осуществления проекта потребуется ещё много усилий и денег. Чтобы реализовать проект в соответствии с планом, Обществу по созданию музея необходимо собрать по меньшей мере ещё два миллиона евро в виде пожертвований. В еврейском мире, где сотни проектов зависят от помощи меценатов, сделать это будет непросто. «Я надеюсь, что нам будет легче убедить потенциальных спонсоров, если они увидят реальную стройплощадку, а не только эскизы», – говорит Кан-Тор.

Однако планы Общества выходят далеко за рамки открытия музея. «К сожалению, роль еврейских воинов во Второй мировой войне недостаточно известна даже среди самих евреев, – рассказывает Кан-Тор. – Поэтому нам удастся выполнить свою задачу, только если мы как ведущий исследовательский центр будем распространять знания о еврейских солдатах Второй мировой войны». В Израиле уже сделаны первые шаги в этом направлении. По договорённости с Кан-Тором, учебно-воспитательный корпус израильской армии распорядился, чтобы эта тема освещалась в рамках его педагогической работы. Кроме того, Кан-Тор пытается добиться от министерства образования, чтобы тема вклада евреев в победу над «третьим рейхом» и его союзниками была включена в программу израильских школ. Таким образом, этой проблемой занимаются два главных учреждения в области воспитательной и молодёжной работы.

Сложнее обстоят дела с воспитательной работой в диаспоре. Там тема еврейских солдат может стать важным средством укрепления еврейского самосознания, однако для этого требуется слаженная работа большого количества помощников-энтузиастов. «Что нам нужно, так это хорошо функционирующий отдел международных связей», – говорит Кан-Тор. При взгляде на маленький барак в Латруне эти амбициозные планы кажутся утопическими. Однако Кан-Тор не сдаётся, ведь будучи бригадным генералом запаса и бывшим командиром в танковых войсках, он привык к проведению сложных операций. В августе Обществу по созданию музея удалось создать в Великобритании первое заграничное общество друзей музея. В дальнейшем таких обществ должно стать больше. wst

Begegnungen

Jüdische Kulturveranstaltungen in Berlin und Frankfurt erfolgreich / Zentralratspräsident befürwortet Veranstaltung auf Bundesebene

Jüdische Kulturtage haben in der Bundesrepublik inzwischen Tradition, doch lässt ihre Beliebtheit deswegen keineswegs nach – ganz im Gegenteil. Das haben die im September durchgeführten Jüdischen Kulturtage in Berlin (8.9 – 18.9) und die Jüdischen Kulturwochen in Frankfurt (4.9. – 18.9) mit ihren hohen Besucherzahlen und dem breiten öffentlichen Echo erneut bewiesen.

In beiden Städten stand das diesjährige Programm im Zeichen der Begegnung und des Dialogs. In Berlin kamen Vertreter der drei monotheistischen Religionen vor der Neuen Synagoge Oranienburger Straße zu einem Vorlesemarathon zusammen. An vier Tagen lasen sie insgesamt 56 Stunden lang aus den heiligen Büchern ihrer jeweiligen Religion vor: dem Tanach, dem Neuen Testament und dem Koran, vor. Mit dabei waren unter anderem der Berliner Erzbischof Rainer Woelki, die Superintendentin der Evangelischen Kirsche, Isolde Böhme, Bundestagspräsident Norbert Lammert, der Berliner Innensenator Dr. Erhart Körting, der Bundesvorsitzende der "Grünen", Cem Özdemir, die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Lala Süsskind und der Generalsekretär des Zentralrats der Juden in Deutschland, Stephan J. Kramer. Informationen über das Judentum, Synagogenbesuche und Musikveranstaltungen standen ebenfalls auf dem Programm.

In Frankfurt wurden die Jüdischen Kulturwochen von der Jüdischen Gemeinde und dem Kulturamt der Mainmetropole ausgerichtet. Lesungen, Musikveranstaltungen, Führungen und Filme boten Gelegenheit zum Kulturgenuss. Die Schauspielerin und Regisseurin Adriana Altaras stellte ihr Buch „Titos Brille" vor. Astrid Rosenfeld las aus ihrem Buch „Adams Erbe", und der Filmemacher Michel Bergmann machte das Publikum mit seinem Roman „Die Teilacher" vertraut. Zu den prominenten Künstlern, die bei den Kulturwochen auftraten, gehörten die Sängerin und Schauspielerin Sharon Brauner, der Kabarettist Oliver Polak und die Grande Dame des israelischen Chansons, Chava Alberstein. Wie der Kulturdezernent der Jüdischen Gemeinde und Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Dieter Graumann, und der Kulturdezernent der Stadt Frankfurt, Professor Felix Semmelroth, erklärten, zeigte das Programm zugleich, dass Juden ein unverzichtbarer Bestandteil des Frankfurter Kulturlebens seien.

Traten in Frankfurt auf: Rosenthal & Friends Trio (Klezmer)„We are a Family"
Foto: Rosenthal & Friends

„Wir wollen unsere Kultur als neuen Leuchtturm jüdischen Lebens hierzulande etablieren" so Dr. Graumann, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Angesichts der zahlreichen Erfolge jüdischer Kulturveranstaltungen müsse noch viel mehr für die jüdische Kultur in Deutschland getan werden, erklärte der Zentralratspräsident. Dafür müssten auch die erforderlichen Mittel aufgebracht werden. Unter anderem regte Dr. Graumann jüdische Kulturtage auf Bundesebene an. Wie sich bei allen jüdischen Kulturveranstaltungen auf Landes- und Stadtebene zeige, sei das öffentliche Interesse an jüdischer Kultur sehr groß; die meisten Zuschauer seien Nichtjuden. Daher würde eine bundesweite Veranstaltung die Begegnung mit jüdischer Kultur umfassend fördern. „Wir wollen", unterstrich Dr. Graumann, „unsere Kultur als neuen Leuchtturm jüdischen Lebens hierzulande etablieren und werden das auch entschieden vorantreiben." zu

Wer, wann, wo – Kulturtermine im Oktober 2011

Sharon Brauner und Band
Sonntag, 2. Oktober, Jüdische Gemeinde Bad Nenndorf, 17 Uhr
Jüdischer Kulturtag
Wandelhalle im Kurpark, 31542 Bad Nenndorf
Sonntag, 9. Oktober, Jüdische Gemeinde Düsseldorf, 17 Uhr
Leo-Baeck-Saal, Zietenstraße 50, 40476 Düsseldorf
Sonntag, 23. Oktober, Jüdische Gemeinde Königs Wusterhausen, 16 Uhr
Schlossplatz 1, 15711 Königs Wusterhausen
Sonntag, 30. Oktober, Jüdische Gemeinde Wiesbaden, 19 Uhr
Im Rahmen von „Tarbut" - Zeit für jüdische Kultur
Kulturforum, Friedrichstraße 16, 65185 Wiesbaden

Boris Rosenthal & Friends „We Are Family"
Montag, 11. Oktober, Jüdische Gemeinde Duisburg-Mühlheim/Ruhr-Oberhausen, 19.30 Uhr
Jüdische Gemeinde Duisburg, Springwall 16, 47051 Duisburg
Sonntag, 16. Oktober, Jüdische Kultusgemeinde Heidelberg, 17 Uhr
Jüdische Kultusgemeinde Heidelberg, Häusserstraße 10-12, 69115 Heidelberg

Mark Aizikovitch & Band
Sonntag, 23. Oktober 2011, Jüdische Gemeinde Wiesbaden, 19 Uhr
Im Rahmen von „Tarbut" - Zeit für jüdische Kultur
Kulturforum, Friedrichstraße 16, 65185 Wiesbaden
Samstag, 29. Oktober 2011, Jüdische Gemeinde Stadt Brandenburg a.d. Havel, 19.30 Uhr
Brandenburger Theater, Grabenstraße 14, 14776 Brandenburg

Merav Barnea (Gesang) und Adi Bar (Klavier)
Sonntag, 23. Oktober 2011, Jüdische Gemeinde Marburg, 18 Uhr
Jüdische Gemeinde Marburg, Liebigstr. 21a, 35037 Marburg

Marat Dickermann (Geige) und Monica Gutman (Klavier)
Sonntag, 30. Oktober, Jüdische Gemeinde Gießen, 17 Uhr
Netanya-Saal, Altes Schloss, 35390 Gießen

Jochen Fahlenkamp und Boris Rosenthal mit Chasanut
Sonntag, 2. Oktober, Jüdische Gemeinde Mainz, 18 Uhr
Synagogenplatz 1. 55118 Mainz
Sonntag, 30. Oktober, Jüdische Gemeinde Emmendingen, 18 Uhr
Simon-Veit-Haus, Kirchstraße 11, 79312 Emmendingen

Leon Gurvitch Jazz-Project
Sonntag, 23. Oktober, Jüdische Gemeinde Hagen, 16.30 Uhr
Potthofstraße 16, 58095 Hagen

Duo Nord-West mit Galina Jarkova und Elik Roistein
Sonntag, 21. Oktober, Jüdische Gemeinde Delmenhorst, 16 Uhr
Simchat Thora
Jüdische Gemeinde Delmenhorst, Louisenstraße 34, 27749 Delmenhorst

Roman Kuperschmidt Klezmer Band
Sonntag, 22. Oktober, Jüdische Gemeinde Hameln, 15 Uhr
Bürenstraße 5, 31785 Hameln

Queen Esther's Klezmer Trio
Sonntag, 30. Oktober, Jüdische Kultusgemeinde Erlangen, 16 Uhr
Tanzschule Thurek, Universitätsstraße 25, 91054 Erlangen

Marcel Salomon (Klarinette) und Harold Berghuis (Gitarre)
Sonntag, 9. Oktober, Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen, 18 Uhr
Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen, Georgstraße 2, 45879 Gelsenkirchen

Trio Neschume mit Jiddischen Liedern
Sonntag, 2. Oktober, Jüdische Gemeinde Weiden, 20 Uhr
Max-Reger-Halle, Dr.-Pfleger-Straße 17, 92637 Weiden

Под знаком диалога

В Берлине и Франкфурте с успехом прошли еврейские культурные мероприятия. Президент ЦСЕГ выступает за проведение Дней еврейской культуры на общегерманском уровне

Дни еврейской культуры уже стали традицией в ФРГ, но от этого их популярность не уменьшается, а только растёт. Это продемонстрировали прошедшие в сентябре Дни еврейской культуры в Берлине (8–18 сентября) и Недели еврейской культуры во Франкфурте-на-Майне (4– 18 сентября), которые привлекли большое количество публики и вызвали широкий общественный резонанс.

В этом году еврейские мероприятия в обоих городах проходили под знаком межкультурного общения и диалога. В Берлине перед зданием Новой синагоги на Ораниенбургер-штрассе представители трёх монотеистических религий на протяжении четырёх дней в общей сложности 56 часов читали отрывки из своих священных книг: Танаха, Нового Завета и Корана. В числе участников этого мероприятия были архиепископ Берлина Райнер Вёльки, суперинтендент Евангелической церкви Изольде Бёме, президент бундестага Норберт Ламмерт, сенатор Берлина по внутренним делам д-р Эрхарт Кёртинг, председатель правления «Зелёных» Джем Эздемир, председатель еврейской общины Берлина Лала Зюсскинд и генеральный секретарь Центрального совета евреев в Германии Штефан Й. Крамер. В программу Дней еврейской культуры входили также посещения синагог, музыкальные мероприятия и мероприятия, знакомившие публику с иудаизмом.

Во Франкфурте Недели еврейской культуры были организованы еврейской общиной и управлением культуры этого города. Вниманию публики были предложены чтения, музыкальные мероприятия, экскурсии и фильмы. Актриса и режиссёр Адриана Альтарас представила свою книгу «Очки Тито», Астрид Розенфельд прочитала отрывки из своей книги «Наследие Адама», а режиссёр Мишель Бергман познакомил публику со своим романом «Мелкие торговцы». В рамках Недель культуры выступили такие известные артисты, как певица и актриса Шарон Браунер, эстрадный комик Оливер Полак и легенда израильского шансона Хава Альберштейн. Как отметили ответственный за вопросы культуры франкфуртской еврейской общины, президент Центрального совета евреев в Германии д-р Дитер Грауман и ответственный за вопросы культуры Франкфурта, профессор Феликс Земмельрот, программа Недель культуры демонстрирует, что евреи являются неотъемлемой частью культурной жизни города на Майне.

Президент ЦСЕГ заявил, что, учитывая многочисленные успехи еврейских культурных мероприятий, нужно делать ещё больше для развития еврейской культуры в Германии, и что для этого необходимы соответствующие средства. В частности д-р Грауман высказался за проведение Дней еврейской культуры на общегерманском уровне. Он также сказал, что, как показывают еврейские культурные мероприятия на земельном и городском уровнях, интерес в обществе к еврейской культуре очень велик. Д-р Грауман отметил, что большинство посетителей этих мероприятий – нееврей, и поэтому проведение таких мероприятий на общегерманском уровне будет значительно способствовать знакомству публики с еврейской культурой. «Мы хотим сделать нашу культуру новым маяком еврейской жизни в Германии и будем активно работать в этом направлении», – подчеркнул президент ЦСЕГ. zu

Ihre Identität, bitte!

Lena Goreliks Leben hat viele Facetten – das prägt auch ihre Bücher

Facettenreich: Lena Gorelik bei einer Autorenlesung Foto: Katlewski

Von Heinz-Peter Katlewski

Gelesen habe sie schon immer, sagt die Schriftstellerin Lena Gorelik. Und geschrieben auch. Schon als Sechsjährige habe sie sich Geschichten ausgedacht, sagt sie. ‚Immer', das waren zunächst die Jahre in Sankt Petersburg. Dort nämlich wurde sie vor dreißig Jahren geboren. Mit elf kam sie nach Deutschland, ging im württembergischen Ludwigsburg aufs Gymnasium, schrieb für die Schülerzeitung und später für das lokale Nachrichtenblatt. Heute lebt sie mit Mann, Sohn und Hund in München, der Stadt, in der sie auch ihr Studium der Journalistik und Osteuropastudien absolviert hat.

Konzentriert und immer wieder schalkhaft lächelnd stellt Lena Gorelik ihr neues Buch vor: „Lieber Mischa …". Der Untertitel führt ironisch die Anrede weiter: „der du fast Schlomo Adolf Grinblum geheißen hättest, es tut mir so leid, dass ich Dir das nicht ersparen konnte: Du bist ein Jude …". Es ist das vierte Buch seit 2004, aber es ist das erste in dem sich alles nur um das Jüdischsein dreht.

Es ist eine Art Brief an ihren vor einem Jahr geborenen Sohn. Der heißt zwar nicht Mischa, doch die Autorin meint es trotzdem ernst. Sie wirft allerlei Fragen auf: Was wird dir als Jude alles angehängt und unterstellt werden? Was werden andere, und was wirst du selbst über dich als Jude denken? Wie werden dich Juden sehen? Und wie wirst du auf sie schauen? Sie macht sich lustig über sich, die junge Mutter und künftige ‚jüdische Mamme'. Sie präsentiert ihre ‚zehn coolsten Juden', parodiert ‚10 Gebote für Gott' und wundert sich über allzu anhängliche Nichtjuden.

Was es bedeutet, jüdisch zu sein, beschäftigt sie seit langem. Für die kleine Lena in Sankt Petersburg war das allerdings nichts, worauf sie stolz zu sein vermochte. „Jude" habe den Kindern auf dem Spielplatz und in der Schule eher als ein Schimpfwort gegolten, erinnert sie sich. Ein positives Verhältnis zu ihrem jüdischen Erbe entwickelt sie erst ab 1992 als sie und ihre Eltern begannen, sich in Deutschland eine neue Heimat aufzubauen. Vieles war hier neu: die Wörter, die Gerichte, die Sitten und eben auch das Judentum. In Ludwigsburg gab es Religionsunterricht und in Stuttgart sogar eine Jüdische Gemeinde. Als Studentin gehörte sie dann zu

Konzentriert und immer wieder schalkhaft lächelnd stellt Lena Gorelik ihr neues Buch vor: „Lieber Mischa …".

den Gründern von ‚Jung und Jüdisch Deutschland', einer liberalen Organisation für junge jüdische Erwachsene. Es waren Bücher, die der jungen Zuwanderin seinerzeit halfen, die Fremdheit in Deutschland schnell zu überwinden. ‚Pippi Langstrumpf' oder ‚Karlsson vom Dach' von Astrid Lindgren sowie ein paar Titel von Erich Kästner hatte sie bereits in Russisch mehrach gelesen und kannte sie mehr oder weniger auswändig. Mit den deutschsprachigen Ausgaben eignete sie sich die neue Sprache an, und bald fing sie an, in dieser neuen Sprache zu schreiben. Deutsch wird die Sprache, in der sie sich am besten auszudrücken vermag, in der sie träumt und schreibt. Und das so überzeugend, dass sie ihre heutige Verlegerin anlässlich eines Literatur-Workshops an der Münchner Universität vom Fleck weg verpflichtet. Mit Erfolg: Alle ihre Bücher wurden bislang mit Literaturpreisen ausgezeichnet.

Mit kaum 24 Jahren kommt ihr erster Roman in den Buchhandel: „Meine weißen Nächte" - eine Auswanderer- und Einwanderergeschichte. Auf 271 Seiten springt sie hin und her zwischen Erinnerungen und Erfahrungen in Sankt Petersburg, Stuttgart, München, Hannover und Paris. Kurioses aus der Familie und die Gestalt der ewig besorgten Mutter wechseln sich ab mit Beobachtungen eines neugierigen, anfangs schüchternen Mädchens, das überall eine neue Welt entdeckt: am Bahnhof, im Übergangswohnheim, später in der ersten Wohnung der Familie in Deutschland und der neuen Schule. Dagegen stehen die Wahrnehmungen der älter gewordenen jungen Frau: Bin ich schon zu deutsch? Was habe ich an russischen Anteilen bewahrt? Lena Gorelik handelt die Frage nach dem „Was bin ich alles?" über Dritte aus. In ihrem zweiten Buch „Hochzeit in Jerusalem" ist das ein Internetbekannter, der zum Judentum übertreten will, weil sein Vater jüdisch ist. Im Erzählband „Verliebt in Sankt Petersburg" ist es ein bester Freund aus dem realen Leben mit dem sie die Wertvorstellungen ihrer in Russland verbliebenen Verwandten herausfordert und zugleich fasziniert ihre alte Heimat und deren Menschen wieder erlebt.

Auf eine einzige Identität mag Lena Gorelik sich nicht festlegen, nicht nur, weil sie zugewandert ist: „Wenn ich heute im Jüdischen Museum lese, bin ich die jüdische Autorin. Morgen lese ich vielleicht in einem Literatur-Salon, dann bin ich die junge Autorin. Neulich war ich in einer Buchhandlung unter lauter Frauen. Die wollten nur über mein Kind sprechen. Da war ich die Mutter, die schreibt.

А вы кем себя ощущаете?

Жизнь Лены Горелик имеет много граней, и это находит отражение в её книгах

Хайнц-Петер Катлевски

Писательница Лена Горелик говорит, что, сколько она себя помнит, она всегда читала и писала. Она рассказывает, что уже в шестилетнем возрасте выдумывала разные истории. В понятие «всегда» входят и годы её жизни в Санкт-Петербурге, где она родилась тридцать лет назад. В одиннадцать лет Лена переехала в Германию. Здесь она училась в гимназии в городе Людвигсбург, расположенном в земле Баден-Вюртемберг, писала для школьной газеты, а позднее и для местной прессы. Сегодня Лена с мужем, сыном и собакой живёт в Мюнхене. В этом городе она получила образование журналиста и специалиста по Восточной Европе.

Серьёзно и одновременно с озорной улыбкой Лена Горелик представляет свою новую книгу «Дорогой Миша…». Подзаголовок книги иронически продолжает эту незаконченную фразу: «… тебя чуть было не назвали Шломо Адольфом Гринблумом. Мне очень жаль, но я ничего не смогла поделать: ты – еврей…». Это первая из её четырёх книг, изданных начиная с 2004 года, которая посвящена вопросу о том, что значит быть евреем.

Это своего рода письмо к её сыну, родившемуся год назад. Хотя его и не зовут Миша, но пишет Горелик, тем не менее, на полном серьёзе. В книге она поднимает целый ряд вопросов: Какие ярлыки будут на тебя навешивать, и в чём тебя будут обвинять как еврея? Что ты будешь думать о себе, и что будут думать о тебе другие как о еврее? Как будут относиться к тебе другие евреи, и как будешь ты относиться к ним? Горелик подсмеивается над собой, молодой матерью и будущей «идише мамэ». Она представляет «десятку самых крутых евреев», пародирует библейские Десять заповедей своими «Десятью заповедями для Бога» и удивляется чрезмерной привязчивости некоторых неевреев.

Её давно занимает вопрос: Что значит быть евреем? Во всяком случае, в детстве в Санкт-Петербурге её еврейство не вы-

Писательница Лена Горелик говорит, что, сколько она себя помнит, она всегда читала и писала.

зывало у неё чувства гордости. Лена рассказывает, что для детей во дворе и в школе слово «еврей» считалось ругательством. Положительное отношение к своему еврейству стало формироваться у неё лишь в 1992 году, когда её семья начала новую жизнь в Германии. Многое здесь было непривычным, причём не только слова, еда и обычаи, но и иудаизм. В Людвигсбурге проводились уроки религии, а в Штутгарте даже была еврейская община. Позже, в студенческие годы, Лена была одним из основателей либерального объединения еврейской молодёжи в Германии «Jung und Jüdisch Deutschland».

После переезда в Германию Лене довольно быстро удалось преодолеть ощущение, что она чужая в этой стране. В этом ей помогли книги. В своё время она прочитала «Пеппи Длинныйчулок» и «Карлсон, который живёт на крыше» Астрид Линдгрен, а также некоторые произведения Эриха Кестнера на русском языке и знала их практически наизусть. Читая эти книги на немецком, она овладевала новым языком и вскоре начала на нём писать. Немецкий стал для неё языком, на котором она лучше всего выражает свои мысли, мечтает и пишет. Причём делает она это так убедительно, что её нынешняя издательница, с которой Лена познакомилась на литературном семинаре в мюнхенском университете, сразу же подписала с ней контракт. Это было правильное решение: все книги Горелик были отмечены литературными премиями.

Лене едва исполнилось 24 года, когда вышел её первый роман «Мои белые ночи», посвящённый теме эмиграции и иммиграции. На 271 станице романа чередуются воспоминания и впечатления о Санкт-Петербурге, Штутгарте, Мюнхене, Ганновере и Париже. Забавные случаи, произошедшие в её семье и образ вечно озабоченной матери сменяются наблюдениями любознательной и вначале робкой девочки, которая повсюду открывает для себя новый мир: на вокзале, в общежитии для иммигрантов, а позже в первой квартире в Германии и в новой школе. Параллельно уже повзрослевшая Лена Горелик задаётся вопросом: Не слишком ли много во мне немецкого? И сколько во мне сохранилось русского?

Свои размышления на тему «Кто я?» Горелик выражает устами своих персонажей. В её второй книге «Свадьба в Иерусалиме» это знакомый по Интернету, который хочет перейти в иудаизм, так как его отец – еврей. В сборнике рассказов «Мой любимый Санкт-Петербург» это её реально существующий близкий друг. В этой книге она критически размышляет о взглядах на жизнь своих оставшихся в России родственников и одновременно с восхищением заново узнаёт свою бывшую родину и людей, которые там живут.

Лена Горелик не хочет ограничивать себя какой-то одной идентичностью, и не только потому, что она иммигрантка. «Если я выступаю в Еврейском музее, – говорит Лена, – я еврейская писательница, а если я, допустим, читаю свои произведения в литературном салоне, то я – молодой автор. Недавно я оказалась в книжном магазине в окружении одних женщин. Их интересовал только мой ребёнок. Там я была матерью, которая ещё и пишет».

Impressum

Zukunft

Herausgeber:
Zentralrat der Juden in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts (K.d.ö.R.)

Chefredakteur:
Stephan J. Kramer (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Wladimir Struminski
Marina Rabkina

Postanschrift:
Postfach 04 02 07
10061 Berlin
Telefon: 030 - 28 44 56 - 0
Fax: 030 - 28 44 56 - 13
eMail: zukunft@zentralratdjuden.de

Gestaltung und Layout:
Mariette Junk, Kaya Deniz – WARENFORM
www.warenform.net

Druck:
Union Druckerei Berlin GmbH
Storkower Str. 127 a, 10407 Berlin

ISSN: 1618-6087

Die „Zukunft" erscheint monatlich als kostenloses Informationsblatt in einer Auflage von 27.000 Exemplaren. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung, außerdem gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen.

Бесплатный информационный бюллетень «Zukunft» издается ежемесячно тиражем 27 000 экземпляров. За незаказанные тексты и фотографии редакция ответственности не несет, публикация незаказанных текстов не гарантируется. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей.

Fotos Titelleiste (v.l.n.r.): dpa, dpa, CD-Cover

Das Informationsblatt „Zukunft" wird aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern gefördert.
Издание информационного бюллетеня «Zukunft» осуществляется из средств Федерального министерства внутренних дел.